



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

17 Vom heiligen Priester un Beichtiger Avito

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48272](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48272)

Der 17. Tag im Brachmonat.

Von dem Priester und Reich-
tiger Avito.

Der H. Avitus wird sonderlich zu Orleans in Ehren gehalten/dieweil er auf selbiger Statt gebürtig/von schlechten/ aber ehelichen Eltern. Als ihn seine Mutter gebohrte / ward die Kammer dermassen mit einnehmlichen Glanz erfüllet / daß die Hebammen ganz darvon erschreckten / und ihr Ampt nicht verichten mögten. Als er zu seinem Alter kommen / ward er geistlich / und begab sich in das Kloster de Micy, sonst zum H. Memmin genant / nicht weit von Orleans gelegen : der Abt gab ihm ein abgelegenes Kämmerlein / seiner Andacht desto besser lassen abzuwarten / und damit er von anderen nicht gesehen / noch aufgeschicket würde : dan er hatte etwas besonders und mehr als andere / der Andacht und dem Buchwerken aufzuwarten. Mit der Zeit machte man ihn zum Kellerer oder Schaffner des Klosters / welches Ampt er ungern / und allein auf Gehorsam annahme ; dieweil er aber das einsame Leben lieb hatte / schlich er einstmals bey der Nacht heimlich in die Kammer des Abts / und legte die Schlüssel auff das Haupteckfen / auff welchem der Abt schlief / gieng darvon in einen Wald fünf Meil von Orleans gelegen / Calaine genant ; machte ihm daselbst auf Reiseren und Gesträuch ein Hüttlein. Der Abt ließ ihn gleich allenthalben suchen/aber man traff ihn nirgend an. Ubertliche Zeit ward der Abt Marimin / sonst Memin genant / dessen Festag man am funffzehenden Christmonat begehet / krank und starbe. Avitus/wiewohler nicht

mehr im Kloster / ward an seinen Plasertwöhlet / deswegen suchte man ihn abermahl allenthalben / und funde ihn endlich ; aber niemand mögte ihn auß der Wustien bringen / und dahin bereden / daß er solches Ampt angenommen hätte ; biß ihm endlich der Bischoff von Orleans solches gebieten thate. Es stunth nicht lang an / daß er das Kloster zum anderen mahl verließ / und wieder in gemelten Wald zu seinem einsamen Leben kehrete / ein Hüttlein auffrichtete / und von wildem Obs / so hin und her in dem Gewäld wachset / lebte. Aber Gott wolte nicht / daß er verborgen seyn soltes. Dan es begab sich / daß zween Brüder / deren der eine stumm war / eine Heerd Schwein in gemeltem Wald (so gar Ecker- und Eichelreich) weideten / von der finstern Nacht überfallen wurden ; also daß sie nicht eigentlich wisten / wo sie wären / noch auch ihre Heerd regieren und führen mögten ; sie machten zwar ein Feuer / aber ein starcker Regen erlöschete dasselbige. In dem sie nur in so dicker finstern Nacht nicht wisten wo auß noch ein / sahen sie von ferne ein kleines Feuerlein ; der eine Bruder blieb bey den Schweinen / der stumme aber gieng nach dem Feuer ; da er an den Orth kam / beehrte er / wie er mögte / mit mummeln und stammeln ein wenig Feuer ; der heilige Mann vermeynte anfänglich / daß es erwan ein Gespenst / Mißgeburt / oder auch der Teuffel selbst wäre / und sieng an zu betten ; nach dem Gebett gieng er zu ihm / und fragte ihn ; alsdan sieng der Stumme an zu reden / und redte gar klarlich mit ihm : also daß er nicht allein das beehrte Feuer / sondern auch seine Sprach / welche er nicht begehret / von ihm bekam. Darauf kehrete er wider zu rück : dieweil er aber nicht wuste wo zu gegen sein Bruder mit den Schwein

hh 3

1711

P.
Suffren

vol. II.

Pars II

nen hin kommen wäre / sieng er an zu ruffen / und seinen Bruder mit Nahmen zu nennen / welcher nicht begreifen könte / wie das ein Stummer also schreyen mögte. Als er ihn nun angetroffen / und ihm erzehlet wie alles hergangen wäre / und wie er redend worden / sagten sie beyde dem gütigen G. Ort Lob und Danck ; giengen miteinander zum Mann Gottes / bedanckten sich höchlich gegen ihm für diese so grosse Gutthat ; er aber befahl ihnen ernstlich / daß sie solches heimlich halten solten / und nichts / weder von seiner Person / noch von dem Orth / da er sich aufhielte / noch wie er seine Sprach wider bekommen / reden solten. So bald sie nun mit ihren Schweinen wider nach Haus kommen / wurden sie von Vater und Mutter dahin gehalten / daß sie sagen müßten / wie es zugangen wäre : also kam es in der Nachbarschaft auß / und mit der Zeit je länger je weiter. Darauff von allen Orth ein grosser Zulauff entstanthe ; etliche kamen auß Andacht / andere von ihren Kranckheiten erlediget zu werden ; also daß er nicht in einer Emode / sondern mitten in der Statt Orleans zu seyn vermenete. Endlich ward er des wesen müd / beschloffe an ein anders Orth zu gehen / und dem ruhigen einsamen Leben aufzuwarten : aber der Bischoff that ihn in seinem Gürhaben zu ruck halten / und ließ am selben Orth ein herrliches Kloster bauen / welches gemeinlich die Celle oder Kloster des S. Aviti genant wird / in welchem die Regel des S. Antonii / Pauli / und anderer Einsidler fleißig gehalten wurde. Die ganze Statt Orleans hielt mächtig viel auff ihn ; also daß die Obrigkeit und das Gericht ihm so gar die Ubelthäter auß der Gefängnus folgen lieffen / wan er sie begehrte. Er machte einen Blinden sehend / er

erweckte einen Geistlichen / welcher ihm wohl bekant und lieb / und im Kloster Metz gestorben / von den Todten ; dan als gemelter Geistlicher von seinen Brüdern vor seinem End begehrte / daß sie den heiligen Mann solten kommen lassen / und auff seinem Grab betten ; kam er endlich zu Fuß / betete über seinem Grab / und machte ihn wider lebendig. Eben dieser Geistlicher lebte viel Jahr nach seiner Aufweckung / und hat die große Wunder dem Bischoff zu Chartre schen erzehlet und offenbahret / im Jahr Christi 525. Er sagte dem König Clodomiro vor / daß wofern er Sigismundum / ein Weib und Kinder / welche er zu Orleans in der Gefängnus hielt / würde lassen und Leben bringen / daß es ihm heut oder morgen mit besser ergehen würde. Wie dan auch geschah ; dan er ward vom Bruder des Sigismundi im Krieg überwunden / sein Kopff auff einen langen Spieß gestreckt und spottweiss umbgetragen / seinem Weib und seinen Kindern gieng es nachermahl noch besser. Nach dem er nun viel Mühe und Arbeit gehabt / und die Ehr Gottes sehr bederdt / verschied er seliglich im Heran dem benzehenden Trachmonat / ungefahr um das Jahr Christi 530. Ward zu Orleans begraben / und da die Chasteaudunenser ihn begehrten / daß er Anordnung thäte / wie mit ihnen sein Leib verbliebe / gab er zur Antwort : ich bin gar ein zu großer Sünder / und bin nit werth daß man mich in die Kirch begrabe ; es ist noch gar zu viel daß man mich auff dem weiten Feld begrabe.